punkt

das magazin von arwole

10 / November 2015

TREFFPUNKT mit Annalise Rohrer,
Institutionsleitung der HPS Trübbach

Im MITTELPUNKT dieser Ausgabe steht
Christiane Mazzotta, betreute Mitarbeiterin im Atelier Ton
Sie erzählt uns von einem Tag aus ihrem Leben

Das Thema Aggression sowie unsere Hausmarke
JA\UND? sind die SCHWERPUNKTE in diesem Magazin

Impressum

punkt – das magazin von arwole, 10/2015
Erscheint: 2 × jährlich
Auflage: 1500 Exemplare
Herausgeber: Stiftung arwole, Grossfeldstrasse 9, 7320 Sargans
Redaktionsleitung: Sara Amann
Redaktionsteam: Sara Amann, Tamara Rutishauser, Marc Stucky, Mirjam Tapioles-Benovici
Foto: Helene Mindel, Nicola Vitali, Stiftung arwole
Konzept: Felicia Montalta
Layout: communicaziun.ch, Ilanz

Das Magazin ist kostenlos erhältlich bei der Stiftung arwole, info@arwole.ch

Inhalt

1 STARTPUNKT
Editorial

2 PUNKTUELL
Tipp Shop
Tipp JA\UND?

3–6 TREFFPUNKT
Interview mit Annalise Rohrer

7–9 MITTELPUNKT
Ein Tag im Leben von
Christiane Mazzotta

10–14 HÖHEPUNKT
Bildergalerie

15–20 SCHWERPUNKT
Aggression – Prävention –
Deeskalation
JA\UND?

21–22 PUNKT 12
Rezept von Marie-Louise Bless
Tipp SUVA

23–25 DREHPUNKT
Abgeschlossene Aus-
und Weiterbildungen
Eintritte bereute Mitarbeitende
Eintritte Mitarbeitende

Editorial

Vor genau einem Jahr durfte ich an dieser Stelle in meinem Editorial von der interessanten, punktuellen Zusammenarbeit mit Heidiland Tourismus und dem Spitzenclub der deutschen Bundesliga, dem VfL Wolfsburg, berichten.
Umso mehr freut es mich, dass ich heute eine Fortsetzung dieser tollen Zusammenarbeit beschreiben darf.
Der VfL und Heidiland Tourismus pflegen seit einiger Zeit eine Zusammenarbeit für die Vermarktung unserer Region. Der VfL, als Vorzeigeclub in Sachen sozialem Engagement bekannt, verbringt einen Teil seines Sommertrainings in Bad Ragaz.
Schon früh dieses Jahr wurde ich von der Vertreterin des Vfl Wolfsburg angefragt, ob wir auch in diesem Jahr an einem gemeinsamen Training, während der Trainingswoche des VfLs, interessiert seien. Selbstverständlich musste ich darüber nicht lange nachdenken. Insbesondere deshalb, weil die Idee im Raum stand, dass ebenfalls die Lebenshilfe Wolfsburg mitreist und es so zu einem Austausch zwischen ihr und der arwole kommen könnte.
Auch wenn der Kontakt zu den Profis nur minimal war, diese mussten sich ja auf die neue Saison vorbereiten, so war das Engagement des VfL mit ihrer Fussballschule exzellent! Ihr Umgang mit den Menschen mit Beeinträchtigung war geprägt von grosser Wertschätzung und zeichnete sich dadurch aus, dass unsere Leute im Training gefordert, ihre Leistungen ernst genommen, aber von ihnen auch erwartet wurde, dass sie vollen Einsatz leisten.
Mit Unterstützung unserer Betreuer war es möglich, Grenzen zu erkennen und die individuellen Ressourcen ins Training einzubauen.
Das Kräftemessen mit der Wolfsburger Lebenshilfe war dann der Höhepunkt. Taktische Anweisungen und Ansporn durch Schlachtrufe wie «Gemeinsam sind wir stärker!» sowie der Ansporn «Wir werden sie schlagen!» gehörten dazu.
Auch wenn mein «objektives» arwole-Auge natürlich klare Vorteile für uns sah, haben wir das Match knapp verloren … die Betreuten waren trotzdem glücklich … ergo ein klarer Sieg für die arwole!

Ruedi Marti, Geschäftsführer

Tipp Shop

LICHTBRINGSEL

Die Tage werden kürzer und daher dunkelt es auch immer schneller ein. Mit unserem dekorativen «Lichtbringsel» zaubern Sie ein angenehmes Wohngefühl in Ihr Zuhause. Es eignet sich auch wunderbar zum Verschenken. Erhältlich in unserem arwole shop in Sargans.

Tipp JA\UND?

Nun ist es Zeit für etwas Grösseres. Unser neues JA\UND?-Portemonnaie mit dem gewissen Extra ist in unserem Webshop www.jaund.ch oder im arwole shop in Sargans erhältlich.

Nur durch Leidenschaft können wir über uns selbst hinauswachsen.

(Autor unbekannt)

Die Stiftung arwole gratuliert Christa Niederer Rupf herzlich zu ihrer hervorragenden Leistung an den diesjährigen World Summer Games in Los Angeles!

Sara Amann, Gruppenleiterin Beschäftigung

Treffpunkt mit Annalise Rohrer

Die Heilpädagogische Schule Trübbach bezweckt die bestmögliche Förderung und die ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen im Alter von vier bis 18 Jahren mit einer leichten bis schweren geistigen, körperlichen und/oder mehrfachen Behinderung. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich über die Bezirke Werdenberg und Sargans. Zum Angebot gehören zudem Wohnplätze im Wocheninternat für Kinder und Jugendliche, welche in der HPS zur Schule gehen.

Frau Rohrer, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für unser Interview nehmen. Sie sind seit kurzem Institutionsleiterin der HPS Trübbach. Waren Sie schon immer im Sozialbereich tätig? Was haben Sie vor ihrer Zeit an der HPS gemacht?

Ich bin seit rund 32 Jahren im Sozialbereich tätig. Vor der Zeit in der Heilpädagogischen Schule arbeitete ich 13 Jahre im Wohn- und Beschäftigungsheim Jung Rhy in Altstätten als Bereichsleiterin Wohnen resp. als Institutionsleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung Rhyboot. Nach dieser spannenden, lehrreichen und anspruchsvollen Zeit wechselte ich in den Bildungsbereich. Als Berufsschullehrerin im Nebenamt unterrichtete ich am bzgs in Rheineck Berufskunde für Fachpersonen Betreuung (FaBe). Als Chefexpertin FaBe für alle drei Bereiche (Kinder, Behinderte und Betagte) war ich für die Durchführung der Lehrabschlussprüfungen in den Kantonen

SG/AR/AI, teilweise GR/GL/TG und im FL verantwortlich. Ebenso arbeitete ich als freischaffende Dozentin in der Ausbildung von SozialpädagogInnen.

Was hat sie dazu bewogen, Institutionsleiterin an der HPS Trübbach zu werden? Was gefällt Ihnen an dieser Tätigkeit?
Nach dem Abstecher in den Bildungsbereich und den vielen kleinen verschiedenen Aufgaben hatte ich den Eindruck, dass ich nochmals eine Führungsaufgabe übernehmen wollte: die Verantwortung in einer Organisation, welche sich der ganzheitlichen Förderung, Begleitung und Bildung von Menschen widmet. Die HPS Trübbach, eine mir bereits bekannte Institution, suchte anfangs Jahr eine neue Leitung. Ich freue mich sehr, dass ich diese neue Aufgabe übernehmen durfte.
Mir gefällt an dieser Aufgabe, dass im Zentrum Menschen stehen. Kinder, die Unterstützung benötigen und dies in einem grösseren resp. anderen Umfang als in der Regelschule.
Kinder zu befähigen, ihren Lebensalltag möglichst selbständig bewältigen zu können. Zu sehen mit welcher Freude, Lebensenergie mit welchem Engagement die Kinder sich entwickeln. Das Mit- und Füreinander, zusammen an einem gemeinsamen Ziel unterwegs zu sein. Lehrpersonen, Betreuungspersonen, Praktikanten und Lernende, die sich mit den Kindern auseinandersetzen, sie lehren, unterstützen, begleiten und betreuen, damit sie ihren Lebensweg möglichst selbst- und eigenständig gehen können.

Was sehen Sie als besondere Herausforderung in ihrem Beruf?
Meine Herausforderung besteht darin, gute Rahmenbedingungen wie schulische und entwicklungsfördernde Angebote, Raum, Geld und Zeit zu schaffen, damit diese gesellschaftlich wertvolle Bildungsaufgabe möglich ist. Wichtig ist für mich auch eine Institutionskultur, die dies möglich macht, also eine gelebte offene, wertschätzende und humorvolle Kultur.
Weitere Herausforderungen sind der Neubau eines Schulhausteils sowie die Umsetzung des neuen Sonderpädagogik-Konzepts und des neuen Finanzierungsmodells im Sonderschulbereich.

Im Frühling 1964 konnte mit neun Schülern und zwei Lehrpersonen erstmals der Schulbetrieb aufgenommen werden. Was hat sich, ausser der gestiegenen Anzahl Mitarbeiter und Schüler, in den letzten 51 Jahren verändert?
Ups, das ist ja schon lange her, da hat sich aber sehr vieles verändert. Heute wissen wir viel mehr über die verschiedenen Behinderungsformen und damit verbunden die Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Bildungsmethoden und -möglichkeiten sind differenzierter und fundierter geworden. Die Ausbildung der Lehrpersonen bzw. der Heilpädagogen entspricht den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen über Bildung, Lernen und Methoden. Die ganze Pädagogik hat sich enorm verändert. Ein für mich ganz wichtiger Aspekt ist die Denk- resp. Handlungsweise. Früher war das Denken eher defizitorientiert und behütend. Heute orientiert sich die Bildung an den Fähigkeiten der Kinder.
Im Weiteren besuchen auch viel mehr Kinder mit einem Migrationshintergrund die Schule. Das heisst viele verschiedene Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund kommen hier zusammen.

Und welche kurz- oder auch längerfristigen Entwicklungen stehen noch an?
Wie oben bereits erwähnt sind es im Moment der Neubau, das Sonderpädagogische Konzept und das Finanzierungsmodell.
Im Weiteren geht es für mich immer wieder darum zu erkennen, was läuft gut und kann oder muss so belassen werden und wo gibt es Entwicklungspotenzial und Veränderungsbedarf. Für mich ist eine Institution wie die HPS wie ein lebendiger Organismus, in dem Menschen sich bewegen. Das Gleichgewicht muss immer wieder gesucht und gefunden werden.

Einige betreute Mitarbeiter der Stiftung arwole wurden kürzlich zu einem Fest anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Wohngruppe Seidenbaum eingeladen. Immer wieder gibt es Schulabgänger der HPS Trübbach, welche in der arwole einen Arbeitsplatz finden. Was gilt es Ihrer Meinung nach bei solch einem Übertritt von der Schule in die Arbeitswelt besonders zu beachten? Wie werden die Schüler auf diesen Einschnitt vorbereitet?
Wichtig ist es, dass die Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung in verschiedenen Bereichen schnuppern und Erfahrungen sammeln können. Ist dann aufgrund der Fähigkeiten und der Wünsche klar in welche Richtung es gehen soll, dann wird ein geeigneter Ausbildungs-, Arbeits- oder Beschäftigungsplatz gesucht. Dieser Übergang in die Arbeitswelt ist sehr anspruchsvoll und gehört gut begleitet. Es kann auch sein, dass an diesem Arbeitsplatz besondere Fertigkeiten gefragt sind, die am Ende der Schulzeit vielleicht auch noch speziell geübt werden können, damit der Übergang nicht allzu schwierig ist. Diese Frage kann nicht allgemein beantwortet werden, da auch hier ganz individuelle Begleitungen nötig sind.

Was verbindet Sie sonst noch mit der arwole?
Persönlich verbindet mich mit der arwole, dass ich betreute Personen, Betreuungspersonen den Geschäftsführer und die Arbeit der arwole im Erwachsenenbereich kenne. Ich bin der Ansicht, dass die Angebote der arwole wie auch der HPS Trübbach darauf ausgerichtet sind, Menschen mit einer Beeinträchtigung eine gute Lebensqualität zu ermöglichen. Somit gibt es viele Gemeinsamkeiten. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit, denn für viele Jugendliche wird die Anschlusslösung arwole heissen.

Einer der Leitsätze auf der Homepage der HPS Trübbach lautet: Wir sind ein Teil der Gesellschaft und fördern den Austausch und die Integration. Wie sieht das im Praxisalltag aus? Welche Anforderungen entstehen dadurch für das Umfeld?
Es ist uns ein wichtiges Anliegen mit der Gesellschaft in Kontakt zu sein, den Kindern und den Jugendlichen die Teilhabe zu ermöglichen, sei es beim Einkauf im Dorf, dem Benützen der ÖV, auf Ausflügen,

im Schwimmbad, der Turnhalle im Dorf. Auch beobachte ich immer wieder, dass Kinder den Spielplatz der HPS benutzen oder Kinder, die zum Schwimmunterricht ins Schulhaus kommen. Auch die Teilnahme auf Märkten, um selbstgemachte Produkte zu verkaufen, fördert den Kontakt sowie das Aufzeigen der Fähigkeiten der Kinder. Die Teilhabe von Kindern mit einer Beeinträchtigung in der Gesellschaft ermöglicht es den Umgang zu lernen und zu erkennen, dass dies Menschen sind wie du und ich mit ähnlichen Bedürfnissen.

Welche Wünsche würden Sie persönlich gerne an die Gesellschaft formulieren, wenn es um die Akzeptanz und Integration von Menschen mit Beeinträchtigung geht?
Ich wünsche mir eine offene Haltung und Interesse an den Menschen mit einer Beeinträchtigung. Dass die Fähigkeiten wie auch die besonderen Fähigkeiten der Menschen mit einer Beeinträchtigung gesehen werden und sie teilhaben können, wo und wie es für sie immer möglich ist. Ich habe immer wieder erlebt, dass diesen Menschen zu wenig zugetraut wird. Es ist unsere Aufgabe sie zu befähigen ihren Lebensweg gehen zu können, denn sie benötigen unsere Unterstützung, jedoch nicht unsere Bevormundung. Ich wünsche mir, dass die Menschen vermehrt erkennen, welche Bereicherung diese Menschen bedeuten. Die Begegnungen, die ich in meinem Leben erfahren durfte, waren sehr bereichernd und ich durfte viel von diesen Menschen lernen. Danke!

infomatica

Gesamtlösungen für Informatik- und Telekommunikation

in Ilanz, Chur, Thusis, Samedan, Schaan

www.informatica.ch
info@informatica.ch
081 926 24 24 / 081 254 28 28

Christiane Mazzotta, betreute Mitarbeiterin Ateliers Ton/Art
Gabriela Walser, Betreuerin Atelier Ton

Themenserie «Ein Tag im Leben von …»

Hallo! :-)

Ich heisse Christiane Mazzotta, bin 23 Jahre alt und wohne in Bad Ragaz. Seit zwei Jahren arbeite ich an vier Tagen in der Woche in den Ateliers Ton und Art der Stiftung arwole. Meine Freizeit widme ich dem Pferdesport.

Am Morgen um 7 Uhr klingelt der Wecker und dann geht's ab in die Küche zum Frühstück. Danach gehe ich ins Bad und mache mich frisch für den Tag.

Ich vermisse es sehr, dass ich nicht mehr morgens vor der Arbeit mein Pferd Micah besuchen kann, da ich mich anfangs August von ihm altershalber verabschieden musste. Um 8.15 Uhr gehe ich auf den Bus, der mich zum Bahnhof fährt. Dort nehme ich den Zug in Richtung Sargans. Meine Arbeitszeit beginnt um 8.45 Uhr in der Töpferei. Gut gelaunt sage ich allen «Hallo». Ich hole meine Arbeitsschürze und richte meinen Arbeitsplatz ein, d. h. ich hole Ton, Werkzeug und einen feuchten Stofflappen, damit der Ton nicht zu schnell austrocknet. Heute habe ich den Auftrag erhalten grosse und kleine Frösche zu produzieren. Zuerst muss ich eine Kugel töpfern, aus welcher dann der Körper entsteht. Dazu brauche ich eine Halbkugel-Gipsschale für die Formgebung. Ich streiche an der Innenwand der Schale gleichmässig Ton aus. Diesen Arbeitsgang muss ich wiederholen, damit ich diese zwei Stücke zu einer ganzen Kugel zusammenführen kann. Gerne würde ich jetzt noch weiterarbeiten, aber es ist bereits Zeit fürs Mittagessen. Wir haben einen eigenen Verpflegungssaal und unser Küchenteam bereitet uns jeden Tag wunderbare Menüs zu.

Um 13.15 Uhr beginnt wieder die Arbeit. Ich mache mich daran, den Mund, die Augen und die Füsse an die schon produzierte Kugel zu modellieren.
Mir gefällt es sehr gut in der Töpferei, da ich selbstständig und kreativ arbeiten kann. Ich kann nur meine linke Hand benutzen, da meine ganze rechte Seite gelähmt ist, trotzdem werden meine produzierten Artikel richtig gut und sie verkaufen sich grossartig. Darauf bin ich richtig stolz.

Eine Viertelstunde vor Arbeitsschluss räume ich meinen Platz auf und nehme mein Tagebuch heraus, um darin festzuhalten, was ich heute alles gemacht und erlebt habe.
Um 16.45 Uhr habe ich Feierabend und mache mich auf den Weg zum Bahnhof.

Zuhause angekommen begrüssen mich meine Katzen «Stirnfleck» und «Amaretto» freudig.

Ich wohne im Haus meiner Eltern in einer 2-Zimmer-Einliegerwohnung. Es ist toll selbstständig zu wohnen und gleichzeitig meinen Eltern so nahe zu sein.

Nach dem Abendessen male ich an einem grossen Bleistift-Bild von meinem Pferd Micah weiter bis meine Lieblingssendung «Alles was zählt» im Fernsehen anfängt. Die kann ich nur bis zur Hälfte anschauen, denn dann ist es Zeit zur Chorprobe zu fahren. Papa und ich singen im «We are Family»-Chor in Triesen. Das macht viel Spass und bereitet mir grosse Freude. Müde und glücklich komme ich so um ca. 22 Uhr nach Hause. Jetzt gehe ich, begleitet von einer meiner Katzen, sofort ins Bett und freue mich schon auf meinen nächsten Arbeitstag in den Ateliers Ton oder Art der Stiftung arwole.

Für sich selbst oder zum Verschenken. Bei uns finden Sie von der Weihnachtskarte bis zum Modeaccessoire alles was man braucht.

arwole Shop - Grossfeldstrasse 14 - 7320 Sargans
Öffnungszeiten: Di - Do 10.00 - 12.00 / 13.30 - 17.00, Fr 10.00 -12.00 / 13.30 - 16.00

arwole zu Gast im Pizolcenter - Grossfeldstrasse 63 - 8887 Mels
von Montag, 30. November bis Sonntag, 13. Dezember 2015

Weihnachtsmarkt Bad Ragaz
Samstag, 21. November und Sonntag, 22. November 2015

Christkindlimarkt im Städtli Sargans
Samstag, 28. November und Sonntag, 29. November 2015

Weihnachtsmarkt Mels
Samstag, 05. Dezember 2015

Wir freuen uns Sie in unserem Shop oder an einem unserer Märkte begrüssen zu dürfen.

Abteilungsausflug Beschäftigung

Abteilungsausflug Beschäftigung

Abteilungsausflug Textilatelier

Lager Bernstein

Abteilungsausflug Beschäftigung

Abteilungsausflug Textilatelier

Lager Bernstein

Lager Bernstein

Abteilungsausflug Beschäftigung

Abteilungsausflug Textilatelier

Lager Bernstein

Lager Citrin

Lager Citrin

Lager Citrin

Lager Rubin

Lager Rubin

Lager Citrin

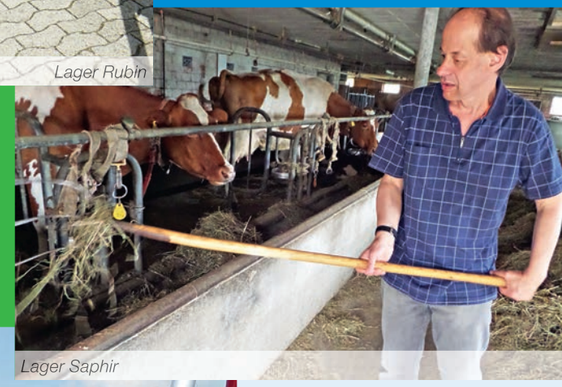
Lager Jade

Lager Saphir

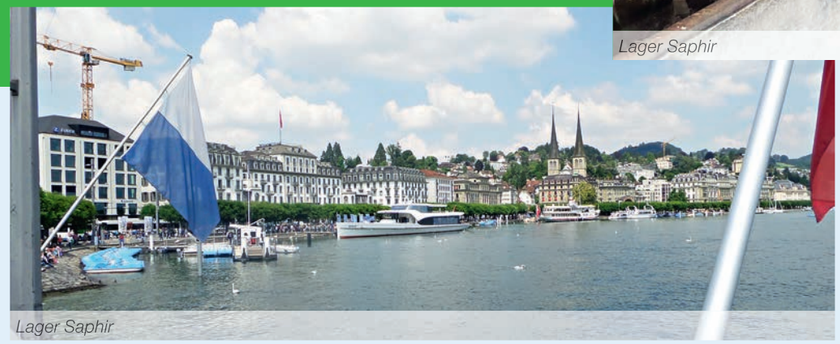
Lager Rubin

Lager Jade

Lager Jade



Lager Saphir



Lager Saphir

Lager Saphir

Lager Saphir

Sommerfest

Sommerfest

Sommerfest

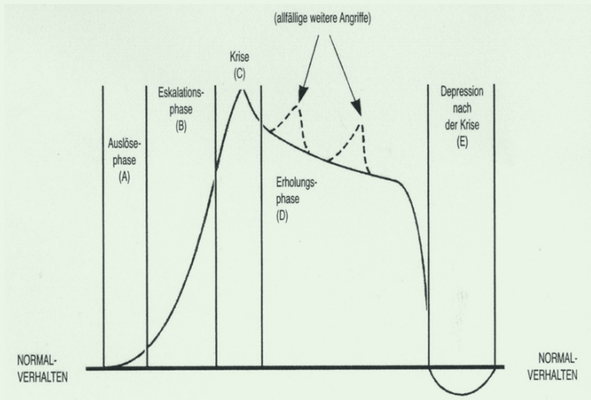
Sommerfest

Maria Baeyens, Leiterin Agogik

Aggressionen führen nicht immer zu Gewalt

Aggression – Prävention – Deeskalation

Aggression ist ein emotionaler Zustand, welcher zu zielgerichteten und/oder ungesteuerten Handlungen führt, die dazu dienen den Emotionen Ausdruck zu geben.
Gewalt ist dann gegeben, wenn diese Handlungen zu physischer oder psychischer Schädigung führen.



In Rahmen der Gewaltprävention ist die Kurve von Breakwell sehr wichtig, weil sie die Abfolge der Angriffsphasen aufzeigt vom «normalen» Verhalten über Aggressionen und möglicher Gewalt bis hin zu Normalverhalten nach einer Eskalation. Der Gewaltakt an sich ist ein Teil dieser Abfolge. Damit gezielt und frühzeitig interveniert werden kann, ist es wichtig diesen Ablauf zu kennen.

A. Auslösephase
In dieser Phase zeigt ein Mensch gewisse Veränderungen im Verhalten, verbal oder nonverbal. Je bes-

ser man einen Menschen kennt, desto eher erkennt man diese Frühwarnsignale. Zum Beispiel: dem Gegenüber nicht in die Augen schauen, sehr ungeduldig sein. Die direkten Auslöser können ganz unterschiedlicher Art sein: z. B. es ist zu laut im Raum, ich bekomme Kritik zu meiner Arbeit, das Essen entspricht nicht meinem Geschmack.

B. Eskalationsphase
Das Verhalten weicht immer mehr von den normalen, nicht-aggressiven Verhaltensweisen ab und führt schliesslich zu gewalttätigem Verhalten. Zum Beispiel: immer schneller hin und her gehen. Die Person verschliesst sich immer mehr und ist je länger je weniger ansprechbar. Zeichen von aussen werden zum Teil falsch verstanden und als Angriff interpretiert. Deshalb ist es wichtig, in dieser Phase so früh wie möglich zu intervenieren.

C. Krise (Kontrollverlust)
Je stärker die psychische und physische Erregung ist, desto weniger vermag die Person aggressive Impulse zu kontrollieren. So kann es zum Verlust der Selbstkontrolle kommen und zu Handlungen wie schlagen, spucken, kratzen, beissen oder Gegenstände werfen. Die Krisenphase verläuft zumeist eher kurz. Rationales Argumentieren macht zu diesem Zeitpunkt keinen Sinn mehr. Jede Konfrontation birgt die Gefahr, dass die Person noch stärker erregt wird und erst recht gewalttätig wird. In diesem Stadium steht die Sicherheit aller betroffenen Personen im Vordergrund.

D. Erholungsphase
Nach einem Gewaltakt kehrt die Person langsam wieder zu ihrem normalen Verhalten zurück. Die psychische und physiologische Erregung kann sich allerdings über eine längere Zeitspanne konstant halten. In dieser Zeit sollte man äussert vorsichtig sein. Wird zu früh interveniert und beispielsweise erneut etwas verlangt, was bereits im Vorfeld zu einer Eskalation geführt hat, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass es erneut zu einem Kontrollverlust kommt.

E. Depressionsphase
Nach der Erholungsphase regredieren Menschen häufig unter ihr normales Verhalten. Sie sind müde, brechen zum Teil in Tränen aus. Häufig empfinden sie Scham- oder Schuldgefühle. Nun sind sie eher offen für Interventionen, welche das Verarbeiten und Verstehen des Geschehenen unterstützen.

In der agogischen Arbeit ist es sehr wichtig, die Menschen mit Beeinträchtigung so gut zu kennen, dass Frühwarnzeichen sehr früh erkannt und individuell auf die Person abgestimmte Präventionsmassnahmen getroffen werden können. Zum Beispiel: Eins-zu-eins-Betreuung anbieten, Wechsel der Tätigkeit oder der Gruppe, kleine Hilfestellungen zur Überwindung von Augenblickskrisen anbieten.
Wenn eine Eskalation droht, können Deeskalationsmassnahmen angewendet werden. Auch diese müssen spezifisch auf die Person abgestimmt sein. Zum Beispiel: ablenken, die Person aus der Situation herausnehmen, Grenzen setzen, Humor, eine Autoritätsperson hinzuziehen.
Wenn Gewalt trotzdem auftritt, ist es wichtig, den Vorfall zu analysieren und zu reflektieren und daraus präventive Massnahmen zu entwickeln, damit eine Wiederholung vermieden werden kann. Dabei sollen wir berücksichtigen, dass aggressives Verhalten bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung einen kommunikativen Aspekt beinhaltet. Wichtig ist, diese Botschaft zu verstehen und darauf zu antworten.

Karin Fischer, Repräsentantin JA\UND?

Ornaris Bern 2015

Die Ornaris ist in der Schweiz die einzige Messe im Bereich Konsumgüter für Facheinkäufer. An der Messe findet der Fachbesucher kleinere regionale Hersteller mit Schweizer Produkten sowie die bekannten Grössen der unterschiedlichen Branchen. Angeboten werden Produkte im Bereich Floristik, Haushalt, Geschenke, Papeterie, Lebensmittel, Möbel usw. Die Ornaris wird im August in Bern und im Januar in Zürich durchgeführt. JA\UND? präsentiert ihr Produktsortiment jeweils in Bern. Rund 11000 Facheinkäufer trafen in Bern auf über 450 Aussteller.

Unser JA\UND? Stand durfte sich über zahlreiche Besuche unserer Kunden wie auch potenziellen Kunden freuen. Zudem war das allgemeine Interesse an unseren schönen Produkten äusserst erfreulich. Wir durften viel Lob zur ausserordentlichen Qualität unserer Arbeiten entgegennehmen. So konnten wir viele neue Wiederverkäufer gewinnen. Diese befinden sich an Standorten wie Genf, Bern, Saas Fee, St. Moritz, Zug Nyon, Schwyz usw.

Der Star unserer Ausstellung war das neue Schwein-Brettli. Das Schweinchen wurde mit Bezeichnungen wie „härzig“, „süss“, „reizend“ und „sympathisch“ beehrt. Alle wollten es haben! Die erfolgsgewohnten Kühe und Steinböcke haben nun eine ebenbürtige Konkurrenz.

Die Ornaris Bern 2015 war für uns ein schöner Erfolg und spornt uns für die Weiterentwicklung von JA\UND?-Produkten an.

Karin Fischer, Repräsentantin JA\UND?

JA\UND? stellt weitere Verkaufsstellen unserer Produkte vor. Diesmal sind Chur, Vaduz und Thalwil vertreten.

Greber Porzellan und Haushalt Vaduz

Seit 2012 führt Nicole Greber das Haushaltsgeschäft in 3. Generation. Greber AG besteht seit über 60 Jahren im Herzen von Vaduz. Mit dem Kochstudio bieten sie verschiedene Kochkurse, Workshops und Privatkochkurse für Gruppen an. Zum Kochteam gehört Rolf Berger, der bekannte 16 Punkte Gault-Millau Koch.

Kuchilada Chur

Anna Blatt und Elsbeth Camenisch führen seit 33 Jahren den Kuchilada Chur mit viel Herzblut. Das schöne Geschäft findet man in der Altstadt von Chur unter altehrwürdigem Gewölbe. Das Frauenteam legt viel Wert auf Qualität und Schweizer Produktion. Die herzliche und kompetente Beratung wird von Kunden aus der ganzen Schweiz geschätzt.

Vanoli Thalwil

Das Haushaltsgeschäft Vanoli führt den Hauptsitz in Thalwil und Filialen in Baar und Sihlcity (Zürich). In Thalwil steht ein riesiges Angebot auf über 600 m² zum Angebot. Highlight ist die permanente Weber-Grill-Ausstellung. Ebenfalls riesig ist die Auswahl an Messern und Victorinox Sackmessern. Daneben finden sich viele Geschenkideen sowie Inspirationen für den gedeckten Tisch. Und natürlich alles, was es sonst noch für Haushalt, Wohnen und Garten braucht.

JA\UND? Schals aus der neuen Herbst- & Winterkollektion

Unsere betreuten Mitarbeitenden des Textilateliers präsentieren die neue Herbst- Winterkollektion.

Koch: Marie-Louise Bless, Bewohnerin WG Smaragd
Betreuerin: Claudia Zimmermann, WG Smaragd

Fettuccine mit Spinat und Ofentomaten

Benötigte Zutaten (4 – 6 Personen):

6 Eiertomaten
40 g Butter
2 Knoblauchzehen, zerdrückt
1 Zwiebel, gewürfelt
500 g Blattspinat, geputzt
250 ml Gemüsebrühe
125 g Sahne
500 g grüne Fettuccine
50 g gehobelter Parmesan

Zubereitung:

Den Backofen auf 200° C vorheizen. Die Tomaten längs halbieren, jede Hälfte in drei Spalten schneiden. Die Spalten auf ein leicht gefettetes Backblech legen und in 30 – 35 Minuten weich und leicht goldbraun rösten. Inzwischen die Butter in einer grossen Pfanne erhitzen. Knoblauch und Zwiebel darin bei mittlerer Hitze 5 Minuten braten, bis die Zwiebel weich ist. Spinat, Gemüsebrühe und Sahne hinzufügen und bei starker Hitze aufkochen lassen. 5 Minuten kochen lassen.
Inzwischen die Nudeln in kochendem Salzwasser bissfest garen. Abgiessen und wieder in den Topf geben. Die Spinatmischung vom Herd nehmen, mit Salz und Pfeffer würzen, etwas abkühlen lassen, dann im Mixer glatt pürieren. Die Fettuccine mit der Spinatsauce mischen, auf vier Teller verteilen, mit Tomaten und Parmesanspänen garnieren und servieren.

Dazu passt ein gemischter Salat.

Urs Schlegel, Leiter Technische Dienste

10 Tipps, damit Sie nicht stolpern und stürzen

Jedes Jahr verunfallen in der Schweiz rund 295 000 Menschen wegen Stolpern und Stürzen beim Gehen und Treppensteigen – oft mit schwerwiegenden Folgen.

1. Vorsicht auf Treppen
Benutzen Sie auf Treppen immer den Handlauf. So können Sie sich bei einem Sturz auffangen.

2. Keine Ablenkung
Konzentrieren Sie sich beim Gehen auf den Weg und nicht auf Ihr Handy oder die Zeitung. Bleiben Sie lieber kurz stehen, wenn Sie eine SMS schreiben wollen.

3. Sicht freihalten
Sorgen Sie stets für freie Sicht beim Gehen, auch wenn Sie etwas tragen. Gehen Sie lieber zweimal.

4. Licht an
Machen Sie immer Licht – auch wenn Sie den Weg wie im Schlaf kennen. Dann übersehen Sie keine unerwarteten Hindernisse.

5. Aufwischen und Gefahrenstellen markieren
Reinigen Sie verschmutzte Böden umgehend, bevor jemand wegen Nässe, Dreck oder Abfall ausrutscht. Stellen Sie stets einen Warnständer auf, bevor Sie Böden oder Treppen reinigen. Auch Kabel und Schläuche auf Verkehrswegen für Personen sind gefährliche Stolperfallen.

6. Stolperfallen vermeiden
Lassen Sie nichts auf dem Boden herumliegen. Schliessen Sie Schubladen und Schranktüren und räumen Sie auch kleine Hindernisse immer sofort weg, damit niemand über Ihre Unordnung stolpert.

7. Mängel beheben
Beheben Sie Mängel sofort. Wenn dies nicht möglich ist, markieren Sie Gefahrenstellen deutlich, damit sie nicht übersehen werden.

8. Richtiges Schuhwerk
Für jedes Wetter und jede Tätigkeit gibt es den geeigneten Schuh. Tragen Sie wenn möglich fest am Fuss sitzende Schuhe mit rutschfesten Sohlen. So haben Sie stets sicheren Halt.

9. Aufpassen
Wenn Sie in Eile sind, gehen Sie besonders vorsichtig. Ein Stolperunfall kann Sie für längere Zeit aufhalten.

10. Bewegen
Körperliche Fitness schützt vor Stolper- und Sturzunfällen oder mildert die Folgen. Bauen Sie genügend Bewegung in Ihren Alltag ein. Zum Beispiel: zügiges Gehen, Velo fahren, Schnee schaufeln, Treppe statt Lift benützen.

Abgeschlossene Aus- und Weiterbildungen

Name / Vorname	Bezeichnung der Ausbildung
Riana Sulser	Fachfrau Betreuung EFZ
Sévérine Sonderegger	Fachfrau Betreuung EFZ
Romina Donato	Sozialpädagogin
Manuela Camastral	Sozialpädagogin

Das ganze arwole-Team gratuliert euch zur bestandenen Ausbildung und wünscht euch für die Zukunft alles Gute.

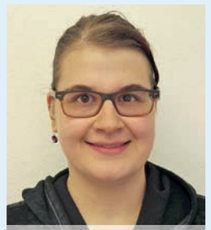
Eintritte betreute Mitarbeitende

	Name/Vorname	Funktion/Abteilung/Wohngruppe	Eintritt
Januar	Zdenek Nezval	Betreuter Mitarbeiter/Industrie Kunststoff	01.01.2015
Februar	Thomas Galbardi	Betreuter Mitarbeiter/Industrie Kunststoff	01.02.2015
	Larissa Züst	Betreute Mitarbeiterin/Verpflegung	01.02.2015
April	Dennis Breuning	Betreuter Mitarbeiter/Gartengruppe	15.04.2015
	Andreas Rohner	Betreuter Mitarbeiter/Industrie Kunststoff	01.04.2015
	Ngoc Chan Dang	Betreute Mitarbeiter/Ateliers Holz	01.04.2015
Mai	Giuseppe Randazzo	Betreuter Mitarbeiter/Industrie Kunststoff	01.05.2015
	Nicole Furger	Betreute Mitarbeiterin/Ateliers Nähatelier	01.05.2015
August	Nico Sprecher	Betreuter Mitarbeiter/Industrie Mailing	01.08.2015
	Maja Seeger	Betreute Mitarbeiterin/Verpflegung	01.08.2015
September	Marco Conte	Betreuter Mitarbeiter/Velowerkstatt	01.09.2014

Andreas Rohner

Zdenek Nezval

Giuseppe Randazzo


Nicole Furger

Nico Sprecher

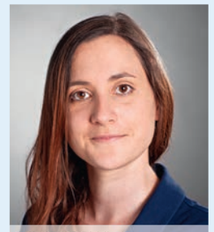
Maja Seeger

Eintritte Mitarbeitende

	Name/Vorname	Funktion Abteilung/WG	Eintritt
Februar	Jolanda Frei	Betreuerin/WG Citrin	01.02.2015
Mai	Mathias Rothenberger	Betreuer/Velowerkstatt	01.05.2015
	Michaela Wirth	Betreuerin/Ateliers	01.05.2015
	Cornelia Grolimund	Designerin JA\UND? Produkte	01.05.2015
Juni	Tamara Rutishauser	Betreuerin/Ateliers	01.06.2015
August	Sarah Kalberer	Betreuerin/WG Citrin	01.08.2015
	Martina Ruegg	Betreuerin/WG Jade	01.08.2015

Jolanda Frei

Mathias Rothenberger


Michaela Wirth

Cornelia Grolimund

Tamara Rutishauser

Sarah Kalberer

Martina Ruegg

arwole

Stiftung arwole
Grossfeldstrasse 9, 7320 Sargans
T 081 650 55 00, F 081 650 55 01
info@arwole.ch, www.arwole.ch